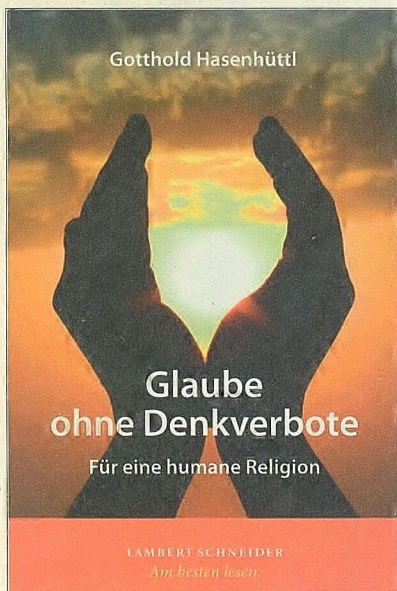


Ohne Liebe ist Religion nichts

Plädoyer für eine Neuformulierung des Christentums



Gotthold Hasenhüttl

Glaube ohne Denkverbote

Für eine humane Religion. Lambert Schneider.

238 Seiten. 24,90 €

Mit kritischem Geist, engagiert für Menschen und mit politischem Bewusstsein für die Nöte der Gegenwart den traditionellen Vorgaben der Kirchen zu folgen – das können immer weniger Menschen. Bei der Suche nach neuen Glaubensperspektiven fühlen sie sich meist von den Kirchenleitungen im Stich gelassen. Es muss auch in der Kirche selbst die freie Rede geben, es muss ohne Denkverbote diskutiert und geglaubt werden können. Dabei gilt es, Maß zu nehmen an Jesus statt an Dogmen, die früher formuliert und dann im Sinne des Machterhalts konserviert wurden.

So versteht Gotthold Hasenhüttl seinen Entwurf eines Glaubens ohne Denkverbote und sein Plädoyer für eine humane Religion. Dafür tritt Hasenhüttl mit seiner ganzen Existenz ein. Denn der in Theologie und Philosophie doppelt promovierte katholische Priester – von 1974 bis 2002 Universitätsprofessor für Systematische Theologie, zuletzt in Saarbrücken – setzt sich unter anderem für die gemeinsame Abendmahlsfeier der Christen und gegen den Zwangszölibat in der katholischen Kirche ein. Diese und andere Positionen brachten dem Schüler von Hans Küng ein Zerwürfnis mit der kirchlichen Hierarchie ein, sodass er 2004 als Priester suspendiert und ihm

2006 die Lehrerlaubnis entzogen wurde. Im Jahr 2010 trat Hasenhüttl dann aus der römisch-katholischen Kirche als Körperschaft des öffentlichen Rechts aus, allerdings nach eigenem Verständnis nicht aus der kirchlichen Glaubensgemeinschaft.

Hasenhüttls neues Buch ist eine Begründung seiner Glaubenssicht und seines Glaubensweges sowie ein Plädoyer für ein authentisches Christsein ohne dogmatische Scheuklappen. Gleich zu Beginn finden sich die entscheidenden Sätze: »Jesus war kein Religionsstifter, er hat nie zu einer bestimmten Religion oder einem Religionswechsel aufgerufen. Er scheint von Religionen nicht viel gehalten zu haben, obwohl er sie nicht radikal ablehnte. Religionen haben nur eine relative Bedeutung. Sie sind nur sinnvoll, wenn sie zur Vermenschlichung beitragen.«

Mit dieser Ouvertüre ist das Grundthema vorgegeben: Religion ist dann und nur dann wahr, wenn sie zur Humanisierung, zur Solidarität und zur Liebe beiträgt. Jesu Anliegen war und ist es, die Liebe ins Zentrum der Religion, der Gebote, der Rituale zu rücken und alles, was nicht der Liebe oder gar dem Gegenteil dient, zu überwinden. Insofern ist Jesus für Hasenhüttl ein »Glaubensstifter«, der den Glauben an die Liebe in seiner Wirkmächtigkeit für das Leben offenlegt. An Jesus werde die Liebe als göttliche Liebe, Gott als Liebe und Liebe als Gott, offenbar.

Von dieser Grundperspektive her legt der Theologe die Wurzel des christlichen Glaubens frei, scheidet er das Morsche vom Tragfähigen und pflanzt das Tragfähige neu ein. Das Buch endet daher mit einer »Neuformulierung des christlichen Glaubensbekenntnisses«, in dem es dann zum Beispiel heißt: »Ein Christ ist ein Mensch, der im Leben und Sterben Jesu einen sinn- und wertvollen Lebensentwurf erkennt und diesen in seinem Leben in der Nächsten- und Feindesliebe zu verwirklichen sucht.« – Gotthold Hasenhüttl hat eine radikale Neubestimmung des christlichen Glaubens vorgelegt. Auf der »Baustelle Christentum« wird weiter gearbeitet. ■ Norbert Copray

Das Buch ist über den Publik-Forum-Shop erhältlich; Best.-Nr.8980